

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **22 (1915)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: Fritz Kaeser, Metropol, Zürich. — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Welche Faktoren sind bestimmend für weichen oder harten Griff bei Taffetgeweben?

Prämierte Preisarbeit von Robert Weber-Meier in Oberuster, als Lösung einer Preisaufgabe des Vereins ehem. Seidenwebschüler, Zürich.

Nachdruck verboten.

Da die Taffetbindung die engste Verflechtung von zwei Fadensystemen darstellt, so ist das Taffetgewebe theoretisch das härteste Gewebe. Im Vergleich mit den übrigen Bindungen ist es dies auch praktisch bei den gleichen Voraussetzungen. Will man einem Taffetgewebe noch besonders harten Griff geben, so kann man dies mit verhältnismäßig geringen Mitteln und auf einfache und leichte Weise hauptsächlich dadurch tun, daß man die Kette auf das äußerst Zulässige dämmt und möglichst mit gekreuztem Fach wibt, wobei das Schnellaufen ebenfalls etwas mithilft. Außerdem ist, was die Disposition als solche anbetrifft, zu sagen, daß ein Taffet um so härter im Griff ausfallen wird, je feiner man die Reduktion wählt, d. h. je mehr Fäden oder Schüsse auf ein bestimmtes Maß kommen und je größer diese Fäden sind. Mit zunehmender künstlicher Erschwerung wird der Seidenfaden ebenfalls rauher und härter, und diese Eigenschaft überträgt sich auf das Gewebe, weshalb ein hochschwertes Gewebe sich ebenfalls härter anfühlt als ein nicht oder nur wenig erschwertes.

Bietet es also keine besondere Schwierigkeiten einen Taffet mit hartem Griff herzustellen, so sind diese umso größer, wenn es sich darum handelt, einem Taffet weiches, geschmeidiges Toucher zu geben. Sie liegen in der Hauptsache darin, daß man einer, dem Taffetgewebe in hohem Maße eigenen, natürlichen Eigenschaft entgegenzutreten, sie aufzuheben oder doch zu mildern hat.

Dabei soll zum voraus festgestellt werden, daß man es in jedem Falle mit einem eigentlichen Taffet, d. h. mit einem Gewebe zu tun hat, das zwischen 60 und 100 Fäden pro cm in der Kette und 40 bis 50 Schüsse pro cm hat. Der Griff eines Gewebes wird nun hauptsächlich durch zwei Faktoren, durch den Griff des verwendeten Materials einerseits und durch das mehr oder weniger feste Gefüge andererseits beeinflußt. Deshalb soll man, will man einen möglichst weichen Taffet erhalten, darauf zielen, daß man:

1. Möglichst geschmeidiges, glattes, weiches, dem Drucke leicht nachgebendes Material verwendet.
2. Das Fadengefüge möglichst locker halten kann.

Rohmaterial. Sehen wir zuerst, mit welchen Mitteln wir das erste erhalten. Da wird man schon bei der Auswahl des Rohmaterials auf eine Provenienz und Qualität bedacht nehmen müssen, die einen weichen Faden hat. Theoretisch ist ein Gespinnst umso weicher, je feiner dessen Elementarfasern sind. (Man vergleiche nur mit einem Karton von 3 mm Dicke und einer gleich dicken Lage gewöhnlichem Papiers; der Karton wird wenig, das Papier sehr biegsam sein). Demnach wäre Canton und China die weichste, Japan etwas härtere und gelbe italienische die härteste Seide, den der halbe Coconfaden der Canton- und China-Seiden

wiegt durchschnittlich nur 0,9 bis 1, derjenige der Japan $1\frac{1}{4}$ und derjenigen der gelben italienischen Seide $1\frac{1}{3}$ deniers auf 450 m Länge. Mit andern Worten, man bedarf, um einen Seidenfaden von 40 deniers zu spinnen, von Canton- oder China-Seide 40 bis 44, von Japan-Seide 32 und von italienischer Seide sogar nur 30 Elementar- (halbe Cocon-) Fäden. Da das erstgenannte Gespinnst aus den feinsten Fasern besteht, so wird es auch das weichste sein. Dies ist theoretisch durchaus richtig. In der Praxis kommt aber noch der weitere Umstand dazu, daß die verschiedenen Provenienzen, abgesehen vom genannten Unterschied, im Durchmesser der Fasern dem Druck verschieden widerstehen. Am wenigsten widerstandsfähig ist wiederum die Canton-Seide, viel mehr Griff hat die italienische und die China- und den meisten die japanische Seide.

Demnach müßte die Canton-Seide das Material par excellence für weiche Taffetgewebe abgeben. Jedermann weiß auch, daß die Gewebe aus Canton-Seide sich »lumpig«, ohne Griff, anfühlen. Der Umstand jedoch, daß Canton-Seide in der Regel sehr unsauber ist, macht sie unverwendbar für das heikle Taffetgewebe.

Ich bin hingegen überzeugt, daß man mit Canton-Seide, in Kette und Schuß verwendet, weitaus die besten Resultate für weiche Taffete erzielen würde, ganz abgesehen davon, daß dieses Material auch vor allen andern den hohen Glanz voraus hat, was in der Regel bei Chiffon-Taffeten ein Haupterfordernis ist.

Es wäre deshalb der Versuch sehr interessant, Canton-Cocons sehr sorgfältig in Italien zu spinnen, oder gar Canton-samen in Italien zu züchten, mit nur ein- oder höchstens zwei- bis dreimaliger Ernte und dann mit solcher, punkto Zucht und Spinnerei tadelloser Seide, Versuche in weichen Taffeten zu machen.

Da man also vorderhand noch nicht so weit ist, Canton für Taffet verwenden zu können, so muß man sich mit den andern Provenienzen behelfen und da zwischen diesen kein sehr großer Unterschied besteht, ist es ziemlich gleichgültig, welche Provenienz man verwendet für die Kette; höchstens wird man italienischer Seide den Vorzug geben, weil ihr mehr Glanz innewohnt und sie sich besser verarbeitet als die übrigen.

Viel wichtiger als die Provenienz ist die Qualität der Seide innerhalb der Provenienz. Um einen schönen, weichen und glänzenden Chiffon-Taffet zu erhalten, kann nur die beste Marke gut genug sein.

Zwirn. Ist die Frage der zu verwendenden Provenienz erledigt, so kommt in der Reihe als zweite diejenige des Zwirns. Für stranggefärbte Gewebe kommen in der Regel nur der Organzin-, Grenadine- und Tramezwirn zur Verwendung.

Ueber den Einfluß des Zwirns auf den Griff des Gewebes läßt sich sagen, daß starke und besonders einseitige Zwirne, durch ihr Bestreben, sich nach einer Seite aufzudrehen, »Leben« erhalten und diese Eigenschaft auf das daraus hergestellte Gewebe übertragen. Deshalb verwendet man oft Organzin, ja sogar Grenadine als Einschlag für weiche Gewebe. Außerdem ergeben diese beiden Zwirne bei gleichem Titer einen feineren Faden als Trame, da durch den stärkeren Zwirn die Coconfäden sich enger aneinander